

Das Blatt
erscheint jeden Mitt-
woch u. Sonnabend.
Insertionen
werden bis Dienstag
und Freitag
Mittags 12 Uhr,
angenommen.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:
7 Sgr. vierteljähr-
lich, wofür es durch
alle Postämter zu
beziehen ist.
Insertionsgebühren
für die Spalten-
zeile 1 Sgr.

Nr. 80.

Nauen, den 10. October

1855.

Ämtlicher Theil.

Edictal-Citation.

Auf die Anklage der Staats-Anwaltschaft vom 4. Novem-
ber v. J. ist gegen den Schuhmachergesellen Ferdinand Dahse
und den Pantoffelmachergesellen Carl Aug. Siegismond Kam-
low aus Briesen a. D., wegen thätlichen Widerstandes gegen
eine Militärperson in Ausübung ihres Dienstes, resp. versuch-
ter Befreiung eines Gefangenen aus der Gewalt der bewaffneten
Macht und Beleidigung des 24sten Regiments, die Untersuchung
eingeleitet und haben wir zum mündlichen Verfahren, unter Auf-
hebung des auf den 12. September cr., Vormittags 11 Uhr,
angesezten Termins einen neuen Termin auf

den 19. December d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtshause anberaumt, wozu der dem jetzigen Auf-
enthalte nach unbekannt Angeklagte Kamlow mit der Auffor-
derung vorgeladen wird, zur festgesetzten Stunde pünktlich zu er-
scheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Zeugen und
sonstigen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche uns
dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu
demselben herbeigeschafft werden können.

Erscheint der Angeklagte nicht, so wird mit der Untersuchung
und Entscheidung in *contumaciam* verfahren werden.

Als Belastungszeugen sind zum Termine vorgeladen:

- 1) der Unterofficier Kießling von der 2ten Compagnie des
24sten Infanterie-Regiments;
- 2) der Musketier Krehnow von der 7ten Compagnie des
24sten Infanterie-Regiments;
- 3) der Musketier Schulz III. von der 4ten Compagnie des
24sten Infanterie-Regiments;
- 4) der frühere Musketier, jetzige Arbeitsmann Adam zu
Gnewikow;
- 5) der Tischlermeister Kramer zu Potsdam;
- 6) der Musikus und Schlossergesell Berling hier.

Spandau, den 26. August 1855.

Königl. Kreisgericht, 1ste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, erste Abtheilung.

Spandau, den 10. Mai 1855.

Die dem Obrist-Lieutenant Otto Friedrich Ludwig
von Wedell gehörige, im Hypothekenbuche von Spandau
Vol. VI fol. 7 verzeichnete Meierei Hackensfelde, gerichtlich
abgeschätzt mit dem Inventarium auf

20,474 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.,

ohne Inventarium auf

19,331 Thlr. 10 Pf.,

soll am

11. December 1855, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Hypothekenschein und die Taxe sind in der Re-
gistratur einzusehen.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der unterm 11. Januar d. J. hinter die unverehelichte
Auguste Koch aus Berlin erlassene Steckbrief wird hier-
mit erneuert und das Signalement der 2c. Koch beigelegt.
Spandau, den 29. September 1855.

Königliches Kreisgericht, erste Abtheilung.

Der Untersuchungs-Richter.

Signalement. Vor- und Zuname: Auguste Koch; Al-
ter: 19 Jahr; Geburtsort: Berlin; Religion: evangelisch; Größe:
4 Fuß 6 Zoll; Statur: klein; Haare: braun; Stirn: frei; Augen:
braun; Augenbraunen: braun; Nase: gewöhnlich; Kinn: gegrübt;
Mund: gewöhnlich; Zähne: vollständig; Gesichtsfarbe: gesund; Ge-
sichtsbildung: oval; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen fehlen.

Bekleidung. Weißwollener Unterrock, dunkler Unterrock,
parcäne Unterhosen, weißleinenes Hemde, schwarzes Tuch, baum-
wollenes Umschlagetuch, blaubaumwollene Strümpfe, lederne Schuh.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende den Erben des hierselbst verstorbenen Schlosser-
meisters Daniel Friedrich Hoffert gehörige Grund-
stücke, als:

- a) Das Wohnhaus Nr. 135 in der Spiegel-Strasse
hierselbst, nebst Stallung und Garten beim Hause,
resp. den angeblich bei der Separation als theil-
weise Hütungs-Entschädigung gewährten beiden
Hausplänen:

1) Nr. 170 im Wühlentuch,

2) Nr. 20 im neuen Upstall,

b) die Havedörnig-Kavel Nr. 17 des Katasters,

c) der Garten an der Landwehr, zwischen den Gärten
des Kaufmanns Fischer und der Wittwe Kastum,
Littera D. No. 13 des Katasters von 32½ Qua-
dratruthen,

d) die Scheune am Märtenpfuhl,

sämmtlich im Hypothekenbuche über die Stadt Gremmen
Vol. V. No. 5 pag. 49 verzeichnet, zusammen abgeschätzt
auf 1206 Thlr. 24 Sgr. 6½ Pf. zufolge der nebst Hypo-
thekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzu-
sehenden Taxe, sollen

am 17. December cr., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusivfrist spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntenen Gläubiger:

der Schneidermeister und Altsticker Johann Gottfried Kemnitz und der Schneidermeister Friedrich Wenzel,

bezüglich deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cremmen, den 3. August 1855.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Streusel-Nutzung von mehreren Parzellen der Stadtforst steht auf

dem 17ten d. M., Vormittags 10 Uhr,

zu Rathhause Termin an. Pachtlustige werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bekanntmachung der Bedingungen in dem Termine, die Vorweisung der Parzellen aber

am 18ten d. M., Morgens 9 Uhr,

durch den Stadtförster Herrn Canzler erfolgen wird.

Spandow, den 3. October 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist der Entwurf zum Haushalts-Etat pro 1856 zur Einsicht aller hiesigen Einwohner im Kammerei-Cassen-Local während der Dienststunden vom 8ten d. M. ab acht Tage lang offen gelegt, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Cremmen, den 4. October 1855.

Der Magistrat.

Die Control-Versammlung der Reserven und des 1sten Aufgebots der Landwehr aus der Stadt Spandau findet statt: am Sonnabend den 13. Octbr. cr., Mittags 11 Uhr, im Exercierhause vor dem Potsdamer Thore; die des 2ten Aufgebots an demselben Tage, Mittags 12 Uhr; die der Reserven und Landwehr 1sten und 2ten Aufgebots aus den ländlichen Ortswästen der diesseitigen Compagnie an demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr, an demselben Orte in Spandau.

Potsdam, den 6. October 1855.

von Lüderitz,

Premier-Lieutenant und Compagnieführer.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Der „Preuß. Correspondenz“ vom 30. September 1855 entnehmen wir folgenden Artikel: Das Bündniß der Katholiken mit der Linken bei Gelegenheit der jetzigen Kammerwahlen ist eine derselben Erwähnung, welche zur Charakteristik des Parteilebens unter Repräsentativ-Verfassungen einen höchst bedeutsamen Beitrag liefern. So vielfach ähnliche Erfahrungen Seltens katholischer Parteien in anderen constitutionellen Staaten gemacht worden sind, so erscheint es doch bei uns in Preußen, mit Rücksicht auf die ganze religiös-politische Tradition und auf die Stellung der verschiedenen geistlichen Richtungen zum Katholicismus in besonderem Grade abnorm, daß unsere Katholiken von einem Bündniß mit dem „Liberalismus“ bessere Früchte für ihre staatliche Stellung erwarten, als von dem Anschluß an die Regierung Sr. Majestät und an deren Anhänger.

Durch alle Redenschafterberichte, Aufrufe und Programme der katholischen Parteiführer geht gleichmäßig die Versicherung hindurch, daß die Opposition, von der Bethmann-Solweg'schen Fraction bis zur äußersten Richtung hin, sich zur Förderung katholischer Interessen bereitwillig und thätig erwiesen habe, die Regierungspartei dagegen allen billigen Ansprüchen der Katholiken entgegengetreten sei; deshalb sollen katholische Wahlkreise nach der fast überall erteilten Meinung, lieber für Männer der Linken, als der Rechten stimmen.

Es kann unsere Absicht nicht sein, auf eine Erörterung der bezüglichen Fragen, welche in der jüngsten Legislatur zur Sprache gekommen sind, hier einzugehen, noch auch die Gründe und Rücksichten zu untersuchen, welche zunächst den Widerstand der Rechten gegen katholische Anträge einerseits und die Unterstützung der Linken andererseits herbeigeführt haben. Der Gesichtspunkt, von welchem wir heut das sonderbare Bündniß betrachten wollen, ist ein weiterreichender und bezieht sich auf die innere, sittliche Stellung der Parteien. Allen ernstlichen und denkenden Katholiken wollen wir die Frage vorlegen, ob der Katholicismus, wenn er durch eine unbesonnenen Unterstützung der Oppositions-Parteien diesen zum Siege in Preußen verholfen hätte, von der Herrschaft des

Liberalismus oder gar des Radicalismus mehr Billigkeit, Gerechtigkeit und christliche Gewissenhaftigkeit zu erwarten hätte, als von der bisherigen Praxis der hohenzollernischen Regenten und von den politischen und religiösen Tendenzen der Rechten.

Wenn es nöthig wäre, für die historische Thatsache, daß der katholischen Kirche von jeher in Preußen eine rücksichtsvollere Behandlung zu Theil geworden, als selbst in manchen rein katholischen Ländern, Belege anzuführen, so brauchten wir nur auf gelegentliche Versicherungen der bedeutendsten jetzigen Führer der Katholiken selbst hinzuweisen. — gewiß ist Keiner unter ihnen, der nicht dem hochherzigen Sinn unseres jetzigen königlichen Herrn in jener Beziehung dankbare Anerkennung zollen müßte. Wie hat sich dagegen der sogenannte Liberalismus zu allen Zeiten und aller Orten gegen die katholische Kirche gestellt. Ist er nicht, als der Zwillingbruder einer falschen „Aufklärung“ seit mehr als einem halben Jahrhundert überall in principieller Feindschaft gegen die katholische Kirche thätig gewesen? Wir brauchen nicht auf die Folgen der religiös-politischen Grundsätze von 1789 zurückzugehen; es genügt, auf die Erscheinungen der letzten zwanzig bis dreißig Jahre in Deutschland, in Frankreich und in der Schweiz zu verweisen: Hat nicht jede „liberale“ Regierung fast immer damit begannen, den Katholicismus in seiner Stellung anzugreifen und zu beeinträchtigen, und ist es nicht von jeher eine Waffe der liberalen Opposition gegen die conservativen Regierungen protestantischer Staaten gewesen, diese einer übermäßigen Willkür gegen katholische Interessen und einer heimlich-katholischen Richtung zu beschuldigen? Brauchen wir an die Vorwürfe dieser Art zu erinnern, mit welchen gerade die Regierung Sr. Majestät unseres jetzigen Königs vor und theilweise auch 1848 von liberaler Seite her verfolgt wurde? Wer hat nicht noch in frischem Gedächtniß, wie man die ernst-christlich gesinnten Protestanten, welche heut als schroffe Widersacher des Katholicismus verdächtigt werden, gerade von liberaler Seite ihrer angeblich katholischen Tendenzen wegen nicht heftig genug angreifen konnte?

Jetzt wird der Staats-Regierung und ihren Freunden von den Katholiken Schuld gegeben, daß sie die Aufgabe Preußens,

als eines evangelischen Staates, in exclusiv-schroffer Weise aufzufassen. Doch, die Hand auf's Herz, wird kein ernst denkender Katholik in Zweifel sein, von welcher Seite für die katholisch-kirchlichen Interessen mehr Theilnahme zu erwarten sei, von einer ernst kirchlich-gesinnnten, wenn auch evangelischen Tendenz — oder von den Verbündeten des Nationalismus und des Lichtfreundthums.

Mögen daher die Katholiken, von gewissen zufälligen Verhältnissen und rein persönlichen Beziehungen absehend, allen Ernstes bedenken, ob eine wahrhaftige Achtung ihrer kirchlichen Freiheit und eine dauernde Förderung ihrer patriotischen Stellung irgendwie den Tendenzen und der historischen Praxis des Liberalismus entspricht, und ob es nicht der politischen Klugheit eben so, wie der dankbaren Loyalität gemäß sein würde, die Autorität und die Macht der Staats-Regierung kräftig stützen zu helfen, deren wohlwollende Stellung zur katholischen Kirche nicht auf augenblicklicher Berechnung, sondern auf tiefer Ueberzeugung und auf der altbewährten Tradition der Hohenzollern beruht.

Berlin. Rheinische Blätter berichten über die Reise Sr. Maj. des Königs folgendes: Am 4ten Abreise von Brühl nach Deuz, von dort mit Extrazug nach Düsseldorf und nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Elberfeld, wo die Ankunft amtlich auf 1 bis 2 Uhr Mittags angekündigt ist. Von dort nach einem kurzen Aufenthalt in Hörde zur Besichtigung des Eisenwerkes über Soest und Hamm nach Münster, wo Sr. Maj. sich bis zum 6ten aufhalten werden. Am Sonnabend 8 Uhr Morgens findet die Abreise über Hamm nach Deynhausen statt, wo ein kurzer Aufenthalt genommen werden wird. Nachdem die hohen Herrschaften in Hannover während einiger Stunden verweilt haben, werden sie sich über Braunschweig, Okerleben und Magdeburg nach dem Hoflager von Sanssouci begeben, wo die Ankunft gegen 8 Uhr Abends erwartet wird. — Nach erfolgter Grundsteinlegung in Köln begibt sich Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit seiner Gemahlin nach Mainz, um dort einige Tage zu verweilen. In den letzten Tagen der nächsten Woche wird Seine Königl. Hoheit der Prinz mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Königl. Hoheit, zur Feier des königlichen Geburtstages hier eintreffen.

Paris. Die Getreide- und Mehlpreise sind in den letzten Tagen auf allen französischen Märkten bedeutend gefallen. Es sind nämlich große Ankäufe im Auslande gemacht worden, und die Speculanten befürchten ein plötzliches Weichen der Preise und verkaufen im großartigen Maßstabe, um aus den jetzt sehr hohen Preisen Nutzen zu ziehen. Das gerade zur gewünschten Zeit eingetretene Regenwetter trägt nicht wenig dazu bei, das Sinken der Mehl- und Getreidepreise wirksam zu unterstützen. Die Erde war durch die lange Dürre so fest geworden, daß sie sich schwer bearbeiten ließ. Dieser Uebelstand ist nun gehoben: das Säen geht jetzt rüstig vor sich, und was nicht minder wichtig ist, die Mühlen, die wegen Wassermangels nicht arbeiten konnten, fangen wieder an zu mahlen. Auch ist noch in Anschlag zu bringen, daß Früchte, die außer Getreide hier ein wesentliches Nahrungsmittel bilden, wie Kartoffeln, Bohnen, Buchweizen, Kastanien, alle zum Aufbewahren geeigneten Gemüse &c., eine reichliche Aernte liefern.

Der Schloß-Voigt von Arois.

(Fortsetzung.)

Wenige Wochen darauf kam ein junger Mann des Nachts in den Schloßhof geschlichen; nach einem kurzen Zeichen seiner Anwesenheit, einem starken eintönigen Pfeifen, verschwand er hinter den Pfeilern des Eingangs. Bald aber zeigte sich der Voigt. Er nahm den Angekommenen bei der Hand, zog ihn in's Zimmer, verriegelte die Thür und fragte:

„Also, Ihr habt Euch nicht eines Besseren besonnen und steht auf Eurer Forderung?“

„Gewiß!“ entgegnete der Fremde mit entschlossener Stimme. „So lange ich nicht weiß, wie und weshalb Alles geschehen soll, was dabei gewagt und was gewonnen wird, so lange will ich mich nicht in solchen Handel mischen.“

Der Voigt schüttelte den Kopf, dann sagte er: „Gut, Ihr

sollt Alles erfahren; aber nur mit der einen Bedingung, daß Ihr Euch nicht erdreisset, mein Thun und Lassen weder zu beurtheilen, noch sonst mich zu unterbrechen.“ Als er bemerkte, daß der Andere schwieg und ein Zeichen der Bejahung machte, begann er:

„Seht, Ihr glaubt, ich sei ein Fremder hier, ein Diener dieses Hauses, dem ist nicht so. Ich bin der Bruder des verstorbenen Grafen von Arois; freilich bin ich es nur von Vatersseite, aber um so bestimmter auch der Sohn des alten Grafen von Arois, dessen Güter er dem in rechtmäßiger Ehe gezeugten Sohne hinterließ. Unser Vater starb plötzlich, ohne meine gerechten Ansprüche auf sein Erbe zu bestätigen, und da ich im Schlosse mit meiner Mutter, welche die Dienste einer Kammerfrau verrichtete, lebte, so wurde ich als Diener des neuen Herrn, meines leiblichen Bruders, betrachtet. Er mußte indessen nicht eher von unserer nahen Verwandtschaft, bis meine Mutter auf dem Todtenbette lag und sie ihm nun das Geheimniß entdeckte. Von dieser Zeit ab herrschte ein Gemisch von Zuneigung und Haß zwischen uns, besonders als er mir die Erklärung gab, mich bei Lebzeiten nicht als Bruder offen anerkennen zu dürfen; jedoch versprach er mir vermittelst Testaments, mich und meine Nachkommen zu Miterben einzusetzen, und dabei mußte ich mich beruhigen. In der Gewißheit, daß er mir Wort halten werde, unterdrückte ich allen Haß meiner Seele gegen ihn, und vielleicht wäre auch eine offene Ausöhnung zwischen uns erfolgt, wenn mein Bruder nicht geheirathet hätte, und zwar ein stolzes Weib, das auf öftere Vertraulichkeit des Gemahls gegen mich, den anscheinenden Diener, eifersüchtig war und immer Böses auf mich zu reden mußte. Als sie zwei Kinder geboren hatte und ich immer noch kein Eigenthum hatte, war mein Entschluß fest; ich drang eines Tages während der Jagd in meinen Bruder um eine bestimmte schriftliche Erklärung, und da er mir diese verweigerte, drohte ich ihm mit meiner Rache. In seinem Jähzorn wandte er sich verächtlich von mir ab und ein Diener, der sich gerade eines kleinen Vergehens schuldig gemacht, mußte seinen Zorn fühlen. Hierauf kehrte er heim und erkrankte bedenklich. An seinem Sterbebette noch bat ich ihn um Entschädigung, er wollte mich nicht hören. Er starb; ich sah mich völlig beraubt, und ohne Mittel, mir Recht zu verschaffen, wollte ich wenigstens an den Räubern meines Eigenthums Rache nehmen. — Ich sage von jenem Ueberfalle wenig. Ich war entschlossen, alles Werthvolle zu entwenden und zu entfliehen. Es gelang nicht ganz, die Bauern des Dorfes eilten herbei und meine tapfern Helfer entkamen mit der Beute. Aber die verhaßte Gräfin fiel, einer ihrer treuesten Diener tödtete sie, weil sie auf ihn geschossen, in der ersten Wuth; es war der vor wenigen Tagen vom Grafen Gemischhandelte. Er entfloß und, wie ich erst jetzt erfahren, nahm er den jungen zweijährigen Sohn des Grafen mit, um ihn vor den Räubern zu retten. — Seit jener Zeit schwieg ich und schonte das Leben der jungen Gräfin, weil ich gewiß war, daß sie immer in meinen Händen sei. Ich sah sie heranwachsen und hatte meine Freude an ihrem klösterlichen Sinn, durch den Alles in meinen Händen blieb und ich wie im Eigenthum hier schaltete; auch wäre sie wohl in ein Kloster gegangen, wenn nicht ein verdamnter Vorfall Alles verhindert hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Da zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalt am 31. October d. J. die jährliche Lotterie stattfinden wird, so bitten wir diejenigen geehrten Mitglieder und Wohlthäter unserer Anstalt, welche geneigt sind, ihr Wohlthun durch Schenkung von Gegenständen, die sich zu Gewinnen eignen, zu betheiligen, ihre desfalligen Gaben an Frau Kammerer Kattfuß, Ritterstraße Nr. 1, gefälligst abgeben zu wollen. Auch die kleinste solcher Gaben wird mit dem größten Danke entgegengenommen werden.

Spandau, den 6. October, 1855.

Das Directorium des Vereins für die
Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Da die Schützengilde den Geburtstag Sr. Majestät des Königs am Montag, den 15ten d. M., festlich begehen wird, so sollen den Gewerbetreibenden die Budenplätze zum Sonntag und Montag unentgeltlich überlassen und am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, angewiesen werden.

Nauen, den 9. October 1855.

Die Direction der Schützengilde.

Der Dünger in hiesiger Forst soll am Donnerstag, früh 8 Uhr, verkauft werden.

Die Weide-Deputation in Nauen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen anderweitiger Unternehmungen und wegen Veränderung meines Wohnorts sehe ich mich veranlaßt, mein seit mehreren Jahren allhier bestehendes Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft gänzlich aufzugeben. Ich erlaube mir daher meinen Kunden, sowie einem hochverehrten Publicum hiesiger Stadt und Umgebung den Ausverkauf meines Lagers, bestehend in **Tüchern, Burking's, Leddy's, Flanells, Kaisertüchern, Cassinets, Beinkleiderzeugen, Westen, breiten und schmalen Kattunen, Doppel-Kattunen, Leinenzeugen aller Art, Tüchern, Futterzeug und Parchend u. s. w. u. s. w.**, hiermit ergebenst anzuzeigen, mit dem Bemerkten, daß ich, da mir daran liegt, recht schnell zu räumen, die Preise der Waaren bedeutend herabsetzen werde, und wird keiner der mich Beehrenden mein Geschäft unbefriedigt verlassen.

Zum bevorstehenden hiesigen Michaelis-Markt werde ich keine Bude auf dem Markt mehr haben, und geschieht der Verkauf in meinem Hause.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich
der Kaufmann **Israel Behrendt**
in Cremonen.

Alle Arten Volks-, sowie auch Haus-, Garten und Schreib-Kalender für das Jahr 1856 empfiehlt

Carl Ulrich, Buchbindermeister in Spandau.

Mit allen Arten von Volks-, wie auch Forst- und landwirthschaftlichen Kalendern für 1856 empfiehlt sich

die **Bossische Buchhandlung** in Spandau,
Potsdamer-Straße Nr. 7.

Sarg-Magazin.

Die Unterzeichneten zeigen hierdurch ganz ergebenst an, daß sie hieselbst ein

Sarg-Magazin

etabliert haben, in welchem stets eine große Auswahl eichener und kiehnener gefehlter und ungefehler, sowie auch Leisten für Erwachsene und Kinder vorräthig sind. — Auch sind bei uns gleichzeitig Sterbekleider und Frisuren zu haben.

Indem wir die geehrten Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend bitten, auf uns geneigtest zu reflectiren, versichern wir zugleich, daß wir jeden uns Beehrenden auf das Neellste und Billigste bedienen werden.

NB. Das Magazin befindet sich in der Nobbe Nr. 156.

Nauen, den 25. September 1855.

Die Tischlermeister **Krebs** und **Niemann**.

Den geehrten Einwohnern Nauens und der Umgegend zeige ich ergebenst an, daß das Schuh-Lager des Herrn **Liebert** in Nauen, Potsdamer-Straße, wiederum reichhaltig assortirt ist. Indem ich dasselbe hiermit bestens empfehle, mache ich die entfernteren Ortschaften auf das dritte Lager meiner Fabrik in **Friesack** ganz ergebenst aufmerksam.

Eduard Wigandt,

Schuh- und Gummiwaaren-Fabrikant in Potsdam.

Meine zu Nauen belegene Kleinbürgerstelle soll mit oder ohne Grundstücke aus freier Hand verkauft werden. Das Haus ist zweistöckig, massiv gebaut und befindet sich in gutem Zustande; die Stallgebäude sind ebenfalls noch wohl erhalten.

Hierauf reflectirende Kaufliebhaber können auf mündliche oder schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei mir erfahren.

Der Barbier **Model** in Nauen Nr. 105.

Die als vorzüglich anerkannte **Wagenschmiere** ist in Pfunden zu 2½ Sgr., sowie in kleinen Fässern von ¼ Str. zu haben bei dem **Seilermeister Herrmann** in Potsdam, Charlottenstr. 71.

Eine Quantität gutes Segge-Heu und Streufel in der Nähe von Dreibrück ist in der Zeit vom 11ten bis 18ten d. M. zu verkaufen bei dem Handelsmann

Schuhmacher in Deutschhof.



Bei dem Ackerbürger **Sommer** in Nauen, Haus Nr. 22, ist eine frischmilchende Kuh nebst Kalb zu verkaufen.

Wegen Aufgabe eines Schmiedegeschäfts sollen aus freier Hand zwei große Ambosse, ein Sperrhafen von 2 Str. 96 Pfd. nebst Walgen und mehrere andere Sachen verkauft werden in Potsdam, Brandenburgerstraße Nr. 67, bei dem

Schmiedemeister **Schulze**.



Ein guter Kaleschwagen mit Verdeckstuhl und Druckfedern steht billig zum Verkauf in Potsdam, Brandenburger-Straße Nr. 46.

Bettfedern und Dauen,

sowie auch fertige Betten, sind zu den allerbilligsten Preisen zu haben in Potsdam, Charlottenstraße Nr. 106.

Mir sind von meiner Grasslotte im großen Graben fünf kiehnene Bohlen, 3 Zoll stark und 20 Fuß lang, und zwei Schaalbohlen abgerissen und entwendet worden. Wer mir den Thäter nachweist, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Wilhelm Wendt, Ackerbürger in Nauen.

Reife Weintrauben, à Metze 3 Sgr., bei der Wittwe **Kunter** in Nauen.

Am Freitag Abend habe ich einen Schraubenschlüssel zu einem Wagen gefunden, und kann der Eigenthümer denselben bei mir in Empfang nehmen.

Der Briefträger **Weber** in Nauen.

Ein mit guten Alttesten versehenener und mit der Brennerei vertrauter Wirthschafter sucht sofort eine Stelle auf einem Gute im Havelbruch. Näheres bei **J. Sello** in Potsdam, Waisenstr. 59.

Eine anständige, alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren wünscht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder zum 15. November, am liebsten bei einem Wittwer, als Wirthschafterin placirt zu sein. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen. Nähere Auskunft ertheilt **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Für ein gesundes Mädchen von 18 Jahren wird sogleich ein Dienst in einer kleinen Stadt oder auf dem Lande gesucht. Lohn wird nicht beansprucht, dagegen eine strenge Beaufsichtigung, damit sie sich noch vervollkommnet. Schriftliche oder mündliche Anfragen werden in Potsdam entgegengenommen **Nauenerstraße Nr. 14**, beim Schneidermeister **Werdermann**.

Auf dem Rittergute Buchow-Carpzow werden noch 4 Jungen beim Ochsenpflug gebraucht. Das Nähere ist zu erfragen beim Administrator **Thiele** daselbst.